

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

58. Jahrgang.

Nr. 77.

Neuenbürg, Freitag den 18. Mai

1900.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S. — Einrückungspreis für die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 S, für ausw. Inserate 12 S

### Amtliches.

#### Befugung der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanklagen, des Innern und der Finanzen, betr. Vorschriften zur Sicherung der Einhaltung der Bestimmungen über die Hegezeit des Wildes.

Bom 20. März 1891.

In Vollziehung der K. Verordnung, betr. die Hegezeit des Wildes vom 30. Juli 1886 (Reg.-Bl. S. 315), wird zur Sicherung der Einhaltung der in § 1 derselben für die Schonung des Wildes getroffenen Verbote unter Bezugnahme auf Art. 39 Ziffer 1 des Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dez. 1871 (Reg.-Bl. S. 391) Nachstehendes verfügt:

§ 1. Wer Wild von einer derjenigen Arten, welche nach § 1 der K. Verordnung vom 30. Juli 1886 einer Hegezeit unterliegen,\*) befördert oder versendet, in Orte einführt, feilbietet oder verkauft, hat folgende Vorschriften zu beobachten:

- a) Allen Sendungen von Rot-, Dam- und Rehwild ist sowohl bei Beförderung mit Haut und Haar, wobei dasselbe nicht verpackt werden darf, als bei Versendung in zerlegtem Zustande (in einzelnen Teilen) ein den Namen und Wohnort des Absenders oder Verkäufers, den Tag der Erlegung und das Geschlecht des Wildes enthaltender Schein beizugeben.
- b) Bei Versendung von Wild, welches einer der übrigen in § 1 der K. Verordnung vom 30. Juli 1886 unter A und B genannten Arten angehört, genügt neben Namen und Wohnort des Absenders die Angabe von Art und Stückzahl des Wildes auf dem auch hier beizugebenden Schein.
- c) Das Rot-, Dam- und Rehwild ist beim Aufbrechen so zu behandeln, daß das Geschlecht auch dann mit Sicherheit noch erkannt werden kann, wenn das Geweih oder Gehörn abgenommen worden ist.

Wer solches Wild ohne Geweih, bezw. Gehörn zum Verkaufe oder zur Versendung bringt, ist verpflichtet, dafür zu sorgen, daß das Geschlecht erkennbar bleibt.

§ 2. Für die Beförderung von Wild mit der Eisenbahn wird insbesondere noch folgendes bestimmt:

- a) bei Aufgabe als Eil- oder Frachtstückgut sind die in § 1 a und b verlangten Angaben, soweit sie nicht ohnehin schon im Frachtbrief enthalten sind, in letzterem in Spalte „Erklärung wegen der etwaigen Zoll- und steueramtlichen Behandlungen“ beizufügen;
- b) bei Aufgabe als Reisegepäck und Expressgut ist der Schein mit den verlangten Angaben der Gepäc-Annahmestelle zum Anschluß an die Begleitpapiere (Gepäckkarte, Expressgutkarte) zu übergeben.

§ 3. Bei der Beförderung von Wild durch die Post ist der in § 1 a und b vorgezeichnete Schein

- a) soweit Begleitadressen zur Verwendung kommen, an diesen zu befestigen;
- b) soweit Pakete bis zu 12 1/2 kg innerhalb Württembergs ohne Begleitadressen verschickt werden dürfen, diesen Sendungen beizugeben.

§ 4. Wird bei der Vorzeigung zur Einlieferung wahrgenommen, daß diese Vorschriften nicht genau eingehalten sind, so findet Annahme und Beförderung der Sendung mit der Eisenbahn und Post nicht statt.

\*) Anmerkung. Die Hegezeit, innerhalb welcher Wild weder erlegt, noch gefangen, noch zum Verkauf gebracht oder angekauft werden darf, ist durch die angeführten Bestimmungen nach den einzelnen Tiergattungen in folgender Weise festgesetzt:

#### A. Beim Haarwild:

- 1) für männliches Rot- und Damwild auf die Zeit vom 1. Februar bis 31. Mai,
- 2) für weibliches Rot- und Damwild auf die Zeit vom 1. Februar bis 30. Septbr.,
- 3) für Rehböde auf die Zeit vom 1. Februar bis 31. Mai,
- 4) für Rehhasen auf die Zeit vom 1. Dezember bis 14. Oktober,
- 5) für Wildfälsber und Damfliege, d. h. für die noch im Kalenderjahre ihrer Geburt stehenden Jungen des Rot- und Damwildes, auf das ganze Jahr,
- 6) für Rehböde, d. h. männliches Rehwild im Jahre der Geburt bis 14. Oktober,
- 7) für Hasen auf die Zeit vom 1. Februar bis 30. September.

#### B. Beim Federwild:

- 1) für Auer- und Birkhähnen auf die Zeit vom 1. Juni bis 15. August,
- 2) für Auer- und Birkhühner auf die Zeit vom 1. Dezember bis 31. Oktober,
- 3) für Feld- und Haselhühner, sowie für Fasanenhennen vom 1. Dezember bis 23. August,
- 4) für Fasanenbühnen vom 1. Februar bis 23. August,
- 5) für Bachteln auf die Zeit vom 1. März bis 23. August,
- 6) für wilde Enten auf die Zeit vom 16. März bis 30. Juni,
- 7) für wilde Tauben auf die Zeit vom 1. März bis 30. Juni,
- 8) für Schnepfen und Bekassinen auf die Zeit vom 16. April bis 14. Juli, je einschließlich der genannten Tage.

§ 5. Vorstehende Bestimmungen finden nur auf die in Württemberg zur Auslieferung kommenden, somit nicht auch auf die im direkten Verkehr zur Einfuhr nach Württemberg oder zur Durchfuhr nach anderen Staatsgebieten über die württembergischen Grenzen eintretenden Wildsendungen Anwendung.

§ 6. Gegenwärtige Verfügung tritt am 1. Mai 1891 in Wirksamkeit. Stuttgart, den 20. März 1891.

Mittnacht. Schmid. Renner.

Vorstehende Ministerialverfügung wird mit dem Anfügen wieder zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Nichtbefolgung der darin enthaltenen Vorschriften der Straandrohung des Art. 39 Ziff. 1 des Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dez. 1871 unterliegt.

Neuenbürg, den 15. Mai 1900.

K. Oberamt. Pfeleiderer.

### An die Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung.

Die neuen Formulare zur Aufnahme von Alters- und Invalidenrentengesuchen können noch nicht zur Ausgabe gelangen. In der Zwischenzeit sind die Rentenanträge entweder unter Benützung und entsprechender Abänderung des alten Formulars oder protokolllarisch aufzunehmen. Verzögerungen in der Vorlage dürfen keinesfalls eintreten.

Neuenbürg, den 17. Mai 1900.

K. Oberamt. Pfeleiderer.

### Bekanntmachung.

In Kapfenhardt und Salmbach ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Neuenbürg, den 17. Mai 1900.

K. Oberamt. Pfeleiderer.

Revier Enzklösterle.

### Stammholz-Verkauf

am Freitag den 25. Mai, vormittags 11 Uhr im Waldhorn in Enzklösterle aus Staatswald II Schöngarn Abt. 8 Rehhalde, III Dietersberg Abt. 8 Ob. Achenloch, VI Langehardt Abt. 13 Baumplaz, VII Kälberwald Abt. 6 Kälberbrunnen u. 19 Kälberhütte: Forsten: 168 St. Langholz mit Fm.: 65 I., 109 II., 61 III., 13 IV., 1 V. Kl.; 27 St. Sägholz mit Fm.: 10 I., 5 II., 3 III. Kl. Tannen u. Fichten: 632 Stück Langholz mit Fm.: 514 I., 306 II., 159 III., 85 IV. u. 3 V. Kl.; 122 St. Sägholz mit Fm.: 65 I., 14 II., 21 III. Kl.

### Privat-Anzeigen.

#### Tagelöhner.

Suche zum sofortigen Eintritt 2 jüngere Tagelöhner auf Polter. Lohn M. 2.80 per Tag. Hh. Burkhard's Ww., Sägewerk, Unterreichenbach.

Calmbach.

Eine jüngere gute

#### Milchkuh

(Gelbsched) setzt dem Verlaufe aus Wilh. Jäger, Straßenvärter.

Neuenbürg.

### Eine schöne Wohnung

von 3-4 Zimmern ist bis Juli zu vermieten in der Alten Post.

Calmbach.

Suche zu sofortigem Eintritt bei hohem Lohn einen zuverlässigen

### Fuhrknecht

Kiefer z. Adler.

Hamburg-Amerika Linie HAMBURG.

### Hamburg Newyork

### Doppelschrauben

#### Schnelldampfer.

Fahrdauer 8 Tage,

sowie Dienst mit regulären Doppelschrauben-Dampfern.

Ferner Beförderung nach

#### Brasilien-La Plata

#### Ost-Afrika und Ost-Asien

Fahrlisten zu Originalpreisen bei Karl Vott, Uhrmacher, Wildbad. Wilh. Waldmann, Herrenalb.

### Contobüchlein

in allen Sorten bei C. Meeb.





Neuenbürg, den 16. Mai 1900.

### Danksagung.



Für die wohlthuenenden Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hingang unseres unvergesslichen, lieben Vaters und Vaters

### Carl Büxenstein,

für die so überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und für den erhebenden Gesang des Liederfranzes sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Louise Büxenstein  
mit ihren Kindern: Aline, Alfred u. Richard.

Neuenbürg, den 17. Mai 1900.

### Todes-Anzeige.



Heute früh 1/2 5 Uhr verschied nach kurzem Leiden mein lieber Gatte, unser unvergesslicher Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder

### Johann Reutter,

Sensenschmied,

im Alter von nahezu 66 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Katharine Reutter.

Die Beerdigung findet Samstag, abends 5 Uhr statt.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

† Neuenbürg, 16. Mai. Letzten Montag abend verunglückte das 10 Jahre alte Söhnchen des Herrn Grünbaumwirts Kienzle dadurch, daß es auf unaufgeklärte Weise seinen Arm in die Futterschneidmaschine brachte, wodurch es ziemlich schwer verletzt wurde. Andern Tags wurde es in das Kinderspital nach Pforzheim gebracht.

Calmbach, 17. Mai. Adlerwirt Kiefer hier kam heute vormittag auf dem Würzbach-Sträßchen so unglücklich unter seinen Steinwagen, daß ihm dabei das linke Bein unter dem Knie ganz abgeschlagen wurde und der rechte Fuß hat starke Quetschungen erlitten; doch sollen die Verletzungen nicht lebensgefährlich sein.

Pfalzgrafenweiler, 14. Mai. Die Floßfahrt auf dem Zinsbach, zu welcher der Wirt Schwarzwaldverein auf letzten Sonntag eingeladen hatte, nahm unter sehr starker Beteiligung den denkbar besten Verlauf. Der Vormittag war mit einem prächtigen Marsch über Martinsbühl durch die weitberühmten Tannenwälder ausgefüllt. Das Mittagmahl wurde im „Schwanen“ eingenommen. Gegen 2 Uhr brach die Gesellschaft nach der Zinsbachwasserstufe auf, wo sich inzwischen der Altensteiger Zweigverein eingefunden hatte und wo der stattliche, 17 Stöckle zählende mit Tännchen und flatternden Fähnchen geschmückte Floß zur Abfahrt bereit lag. Wohl an 200 Personen vertrauten sich, wie ein Bericht in „N. d. T.“ meldet, dem allerwichtigsten Verkehrsvehikel an, und kurz nach 3 Uhr ging's los unter den Klängen der Musik: „Das Schiff streicht durch die Wellen“. Und wirklich ging's durch die Wellen, bei jeder Wasserfalle durfte man die Füße gehörig heben, um nicht durchnäßt zu werden, das erregte viel Heiterkeit und ergötzlich war's, als man auch noch beim Passieren einer Stellfalle vor derselben sich unweigerlich zu einer respektvollen Verneigung bequemen mußte. Die Fahrt gestaltete sich überaus genussreich durch das enge, geschlängelte von Hochwald und duftigen Wiesen eingerahmte Thälchen und bewundernswert war, wie leicht das Floß sich ohne jeglichen Anstand Bahn brach in dem engen Bachbett bei der großen Belastung. Nur einmal machte es kurzen Halt bei der „Station Rohlmühle“, man fand aber nicht Zeit zum Aussteigen, denn Meister Broß ließ sein Vehikel rasch wieder los, „um kein

Wasser zu verlieren“. Nach einer glücklich verlaufenen Fahrt von 2 1/2 Stunden langte man in der Altensteiger Wasserstufe an. Die Veranstaltung erregte allgemeine Aufmerksamkeit, denn von allen Nachbarorten waren Zuschauer herbeigeströmt. Nach vollendeter Fahrt wurde dem schönen Aussichtspunkt Schloßberg ein Besuch abgestattet und nachher war eine gesellige Vereinigung im „grünen Baum“ mit musikalischer Unterhaltung.

Pforzheim, 17. Mai. Ein Schmuck, der in früheren Jahren sehr viel hier gemacht wurde, dann aber außer Mode kam, scheint wieder eine Zukunft zu haben. Wir meinen den Korallenschmuck. In Paris erfreut sich derselbe großer Beliebtheit, namentlich viel wird die Koralle bei Hals- und Armschmuck, bei Uhr-Vorgnonketten verwendet, doch findet man sie auch bei Nadeln und Ohrringen und als einzelnen Stein inmitten einer Carmoisierung bei Ringen. Die liebste Farbe ist das blasse Rosa, wie es solche schon zur Zeit der Glanzperiode bei unseren Müttern und Großmüttern waren.

Pforzheim, 17. Mai. Ein mutige That vollbrachte der Realschüler Mayer hier. Beim Stadigarten sah er ein Kind in die Nagold stürzen, das rasch in den Gewerbelanal eintrieb. Schnell entschlossen sprang der Junge ins Wasser und brachte das Kind ans Land. Angestellte Wiederbelebungsvoruche waren von Erfolg.

#### Deutsches Reich.

Der Großherzog von Hessen meldete dem Kaiser telegraphisch den Empfang der Torpedobootdivision an der hessischen Landesgrenze. Darauf antwortete der Kaiser etwa wie folgt: „Ich danke Ew. Kgl. Hoheit von Herzen für den warmen patriotischen Empfang, welchen das hessische Land unter Ihrer persönlichen Beteiligung der Reichstorpedoboots-Division bereitet hat. Wie dieselbe trotz aller Hindernisse immer weiter in das Innere Deutschlands vordringt, so wird auch, davon bin ich überzeugt, die nationale Begeisterung und das Verständnis und Interesse für unsere Aufgaben auf dem Wasser im deutschen Volke unter der Führung seiner Fürsten immer weitere Fortschritte machen zum Wohle des zu Wasser und zu Land Achtung gebietenden Vaterlandes.“

Nach der Geschäftsloge im Reichstag wird die Flottenvorlage erst nach Pfingsten

### Programm

zur

## Fahnen-Weihe

des Sängerbunds Conweiler

am Sonntag den 20. Mai 1900.

1. Morgens 6 Uhr: Tagwache.
2. " 8 Uhr: Sammlung des Vereins.
3. " 9-11 Uhr: Empfang der Festgäste.
4. Mittags 11 1/2 Uhr: Mittagstisch.
5. " 1 Uhr: Aufstellung der Vereine nach alphabetischer Ordnung.
6. Festzug durch den Ort und Abmarsch auf den Festplatz.
7. Begrüßungsrede.
8. Begrüßungslied.
9. Festrede.
10. Enthüllung und Uebergabe der Fahne.
11. Weihenlied.
12. Gesangsvorträge der einzelnen Vereine.

Abends 8 Uhr:

Fest-Bankett im Gasthaus zum „Rössle“.

Montag den 21. Mai:

### Allgemeines Volks-Fest

Formulare jeder Art sind vorrätig bei

C. Mech.

zur Beratung im Plenum gelangen. Ueber die Deckungsfrage ist zwischen der Regierung und der den Ausschlag gebenden Zentrumspartei vollständige Uebereinstimmung zustande gekommen, es ist nur ein Berliner wohlfeiler Wig, wenn ein dortiges Blatt die Bemerkung machte, das Zentrum habe die neuen Steuerpläne nicht bewilligt, um die Herstellung der Flotte zu ermöglichen, sondern es bewillige umgekehrt die Flotte, um Gelegenheit zu finden, seine steuerpolitischen Lieblingsideen ins Leben zu rufen. Das sind, wie gesagt, wohlfeile Wize, wie man sie nun einmal an der Spree liebt, aber sie ändern nichts an der Thatsache, daß nun einmal ein Weg gefunden ist zur Bewilligung einer Vorlage, an deren Notwendigkeit und Nützlichkeit von der überwiegenden Mehrheit der deutschen Nation nicht mehr gezweifelt wird. Man braucht nicht gerade ein weitblickender Politiker zu sein, um die Forderung zu erkennen, welche besonders Handel und Industrie durch die Flottenvermehrung in wohlthätiger Weise erhalten. Wenn irgendwo für den Wert und die Bedeutung der Flotte Verständnis herrscht, so ist es in England. Es war daher gewiß bezeichnend, daß die „St. James Gazette“ kürzlich die Bemerkung machte, Deutschland werde innerhalb einer Generation in der Lage sein, über eine Flotte von 30-40 Kriegsschiffen zu verfügen. Das maritime Element wachte unter den Deutschen mit erstaunlicher Schnelligkeit; dabei wies zur Motivierung dieser Ausdehnung der deutschen Seemacht das englische Blatt u. a. darauf hin, daß das Reich eine stets im Wachsen begriffene Bevölkerung von über 50 Millionen habe. Man wird sich dieses Urteil angesichts der bevorstehenden Beratung im Reichstag merken müssen. Vor der Flottenvorlage wird sich der Reichstag u. a. auch noch mit der dritten Lesung der lex Heinze zu befassen haben. Die vielbesprochene lex ist also keineswegs, wie die so kundigen Berliner Korrespondenten einer Anzahl Blätter wissen wollten, endgiltig aufgegeben oder fallen gelassen worden. Der Kampf wird sich vielmehr erneuern.

Der Budget-Kommission des Reichstages ist zur zweiten Lesung der Flotten-Vorlage seitens der Reichsverwaltung eine Beranschlagung der von den im Etat in Aussicht genommenen Aenderungen des Reichsstempel-Gesetzes zu erwartenden Mehreinnahmen zugegangen. Das

gesamte  
Aenderun  
anschlagt  
Be  
von Bü  
gaben sic  
anlässlich  
zu Wiesb  
Be  
Hannov  
Eine F  
N  
Torpedob  
dränge a  
sonen gar  
eine Fra  
ins Wass  
soweit bis  
noch drei  
die viel  
Die  
ung der  
stand ein  
sich zu  
brüde, d  
einer Se  
Personen  
booten w  
unglück  
arzt leist  
Dy  
Unfall, d  
Torpedob  
wird, lein  
Ma  
boote tra  
kanal ein  
wurden.  
weiter.  
im Rhein  
Regierung  
rat Pfister  
namens d  
Janke dan  
wohin dre  
eine gleic  
bayerische  
meisters f  
In W  
nach den  
Samstag  
Zwei  
sich dieser  
lebendigem  
Mädchen  
stieß in d  
deren Anh  
die Kleider  
In Stende  
in seinen  
Reparatur  
und war in  
Heid  
mit einem  
gehörigen  
kleinen Mo  
fahrt von  
An ihr de  
außerdem  
für Mannh  
Abfahrt vo  
die Ankunf  
man hört  
schließlich  
boot in Di  
Rom  
gau sand  
stätt. Die  
igen Auffü  
Spiel mach  
schreiblich  
findet die  
den Wille  
abgegeben.

Stutt  
der Abgeo  
mit der pro





gesamte Mehreinkommen infolge der vorgesehenen Aenderungen wird auf 45 Millionen Mark veranschlagt.

Berlin, 17. Mai. Der Staatssekretär von Bülow und der russische Botschafter begaben sich nach Wiesbaden, um dem Festmahle anlässlich des Geburtstages des Zaren im Schlosse zu Wiesbaden beim deutschen Kaiser beizuwohnen.

Berlin, 18. Mai. In Bahn bei Hannover sind 85 Wohnhäuser abgebrannt. Eine Frau kam dabei ums Leben.

Nierstein, 16. Mai. Bei der Abfahrt der Torpedoflotte entstand heute ein derartiges Gedränge auf der Landungsbrücke, daß viele Personen ganz erheblich verletzt wurden, darunter eine Frau sehr schwer. 30—40 Personen fielen ins Wasser und auf die Torpedos, wurden aber, soweit bis jetzt bekannt ist, gerettet. Es werden noch drei Schulkinder aus Deinsheim vermißt, die vielleicht ertrunken sind.

Die „Wormser Ztg.“ meldet: Bei Begrüßung der Torpedoflotte in Dypenheim entstand eine Panik dadurch, daß, als die Masse sich zu den Booten drängte, die Landungsbrücke, durch den Andrang überlastet, sich nach einer Seite hin plötzlich senkte und zahlreiche Personen ins Wasser fielen. Von den Torpedobooten wurde sofort Hilfe geleistet und die Verunglückten in die Boote gezogen. Der Marinearzt leistete die erste Hilfe.

Dypenheim, 17. Mai. Der gestrige Unfall, der sich angesichts des Herannahens der Torpedobootflotte ereignete, hat, wie bestätigt wird, kein Menschenleben gefordert.

Mannheim, 17. Mai. Sechs Torpedobooten trafen um 11.45 Uhr im Frankenthalerkanal ein, wo sie von 25 Festschiffen empfangen wurden. Die Fahrt ging sodann rheinaufwärts weiter. Die Torpedobooten gingen einstweilen im Rhein vor Anker. Namens der badiischen Regierung begrüßte Landeskommissar Regierungsrat Pfisterer die Gäste, Oberbürgermeister Beck namens der Stadt Mannheim; Kapitänleutnant Franke dankte aufs Herzlichste. In Ludwigshafen, wohin drei Torpedobooten hinüberfahren, fand eine gleich herzliche Begrüßung seitens der bayerischen Regierung und des Oberbürgermeisters statt.

In Maxau trifft die Torpedoflotte nach den neuesten Dispositionen nicht an diesem Samstag sondern erst am nächsten Montag ein.

Zwei schreckliche Unglücksfälle haben sich dieser Tage in Nordschleswig ereignet. Bei lebendigem Leibe verbrannt ist das 16 jährige Mädchen Traulsen in Flensburg. Die Unglückliche stieß in der Küche gegen eine Petroleumlampe, deren Inhalt in den geheizten Herd floß und die Kleider des Mädchens in Brand setzte. — In Stenderup stürzte der Schlächtermeister Stat in seinen Brunnen, an dem er selbst eine kleine Reparatur vornahm. Stat brach das Genick und war infolge dessen auf der Stelle eine Leiche.

Heidelberg, 14. Mai. Gestern wurde mit einem der Neckar-Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörigen großen Fracht Kahn, der von einem kleinen Motorboot gezogen wurde, eine Probefahrt von Heilbronn nach Heidelberg gemacht. An ihr beteiligten sich 80 bis 100 Personen, außerdem hatte der Schlepp Kahn 600 Zentner für Mannheim bestimmte Fracht an Bord. Die Abfahrt von Heilbronn erfolgte morgens 9 Uhr, die Ankunft in Heidelberg abends 7 Uhr. Wie man hört, wird demnächst ein zweites, ausschließlich dem Personenverkehr dienendes Motorboot in Dienst gestellt.

Bom Allgäu, 16. Mai. In Oberammergau fand am Sonntag die erste Kostümprobe statt. Dieselbe gestaltete sich zu einer vollständigen Aufführung mit großartigem Erfolg. Das Spiel machte auf die Anwesenden einen unbeschreiblich ergreifenden Eindruck. Am 20. Mai findet die Hauptprobe statt. Zu derselben werden Billette wie zu jeder anderen Vorstellung abgegeben.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Mai. Die Kammer der Abgeordneten hatte heute schon wieder mit der progressiven Umsatzsteuer sich zu be-

schäftigen. Die mittleren und kleineren Müller Württembergs beklagen sich bitter über die bedrückende Konkurrenz der Riesmühlen bei Ludwigshafen und wünschen eine progressive Umsatzsteuer für die Großmühlen im Lande und einen gestaffelten Eisenbahntarif für ausländische Mehle gegenüber dem Getreidetarif und endlich auch die Aufhebung der Zollkredite für die Großmühlen. Berichterstatter war der Volksparteiler Abg. Schoß, der die Notlage der württ. Mühlenindustrie, wodurch auch die württ. Landwirtschaft in Mitleidenschaft gezogen wird, anerkannte, im übrigen sich aber gegen eine progressive Umsatzsteuer aussprach und die Petitionen namens der Kommission der Regierung nur zur Kenntnisnahme zu überweisen beantragt. In gleichem Sinne sprach sich der Mitberichterstatter Rath aus, wogegen der gleichfalls volksparteiliche Abgeordnete Schmid-Befigheim, unterstützt von den Abgg. v. Geß, Dr. Kiene, Sommer und Spieß unter Vorbringung eines reichhaltigen statistischen Materials für eine Uebergabe der Petitionen an die Regierung zur Erwägung sprach. Der Finanzminister belämpft den Antrag auf eine progressive Umsatzsteuer der Großmüller, welche die Riesmühlen am Rhein doch nicht treffen würde, versprach jedoch die Sache bei der Steuerreform in Erwägung zu ziehen. Der Minister des Innern aber, welcher erschreckende Zahlen über den Rückgang der Mühlenindustrie Württembergs vortrug, erklärte, er habe nichts dagegen einzuwenden, wenn die Sache der Regierung zur Erwägung überwiesen werde. Doch ist auch er gegen eine progressive Umsatzsteuer. Der Sozialdemokrat Kloss ist gegen alle Anträge, welche den mittleren und kleinen Müllern helfen sollen. Die Kommission war endlich damit einverstanden, den Antrag der Regierung zur Erwägung zu überweisen und demgemäß beschloß auch das Haus mit großer Majorität. Morgen Fortsetzung dieser Debatte und Beratung anderer Petitionen.

Stuttgart, 17. Mai. Die Kammer der Abgeordneten beriet heute über die Petition um Erbauung einer Nebenbahn Sindelfingen-Böblingen mit Fortführung nach Weil im Schönbuch, resp. Dettenhausen. Ministerpräsident von Mittnacht erklärte, die Linie Böblingen-Weil werde nur dann Bedeutung haben, wenn es möglich sein werde, einen Durchgangsverkehr über dieselbe zu leiten; für den Verkehr Sindelfingen-Böblingen werde eine elektrische Bahn genügen. Der Minister ist übrigens mit dem Antrag auf Berücksichtigung einverstanden, kann aber zu einem eigentlichen Projekt, namentlich mit Rücksicht auf die Fortsetzung nach Pforzheim, noch keine Stellung nehmen. Im Laufe der Debatte wurden weitere Anträge gestellt, die darauf ausgingen, die Bahn auf der andern Seite nach Tübingen und Reutlingen weiterzuführen. Bezüglich der von der Kommission gleichfalls angeregten Frage der Schiffbarmachung des Neckars erklärte Staatsrat v. Balz, daß nach der bis jetzt vorliegenden Berechnung der Kosten für die Schiffbarmachung des Neckars die Kohlentransporte zu Wasser noch teurer kommen werden als der Transport per Bahn, was seitens des Berichterstatters Stockmayer bezweifelt wurde.

Stuttgart, 16. Mai. Marineausstellung in Stuttgart. Mit dem gestrigen Dienstag abend haben 40000 Besucher die Ausstellung besichtigt. In Breslau waren es im ganzen 68000 Personen. Mit ziemlicher Sicherheit läßt sich heute schon berechnen, daß die Zahl aller Besucher in Stuttgart größer werden wird als in Breslau, trotzdem diese Stadt mehr als die doppelte Einwohnerzahl Stuttgart gegenüber hat. So rege bewährt sich das Interesse in Süddeutschland für die Flotte und zwar nicht nur in großen Städten, sondern auch in kleineren auf dem Land. Leider muß es unabänderlich dabei bleiben, daß die Ausstellung am 21. abends geschlossen wird. Diejenigen, welche die Absicht des Besuchs haben, mögen sich darnach richten. Noch wird für viele Kreise von Interesse sein, zu erfahren, daß ein etwaiger Ueberschuß der Einnahmen zum allergrößten Teil der Kasse zu gute kommt, welche für Vorsehung von Angehörigen solcher Seeleute zu sorgen hat, die bei ihrem schweren Beruf zu Schaden kommen.

Ulm, 15. Mai. Der Kaufpreis, den das Reich der Stadt Ulm für den an der untern Olgastraße gelegenen Bauplatz zur neuen katholischen Garnisonkirche zahlt, beträgt 140000 M. — Die R. württ. Eisenbahnverwaltung hat von dem Festungsgelände für Bahnhofzwecke 672,59 Ar um 617020 M. gekauft; ein Teil davon ist jedoch an die Stadt abzutreten; außerdem hat der Staat für den Bahnhofübergang zu sorgen.

Dehringen, 16. Mai. Der in verfloßener Nacht gefallene Schnee hat in der Gegend an Obstbäumen ziemlich großen Schaden angerichtet. Namentlich viele junge Bäume brachen unter der großen Schneelast zusammen.

In Steinach ist die große Mühle von Häbinger nebst Wohnhaus vollständig niedergebrannt; große Mehlvorräte wurden vom Feuer vernichtet.

Ausland.

Der Kaiser von Oesterreich hat in Pest die Delegationen empfangen. Auf die Ansprache der Präsidenten erwiderte der Kaiser: „Unser langbewährtes intimes Verhältnis zu unsern Verbündeten, welches auch anlässlich meines jüngsten Besuches bei dem deutschen Kaiser wieder in so erhebender Weise zutage trat, findet in den vortrefflichen Beziehungen, in welchen wir zu allen Mächten stehen, sowie speziell in dem steten Einvernehmen mit dem russischen Reiche in allen den näheren Orient betreffenden Fragen eine erfreuliche Ergänzung, und leiten wir aus dieser Situation die Zuversicht ab, daß der Monarchie die Segnungen des Friedens auch fernerhin erhalten bleiben werden.“ Auch im Budget-Ausschuß der Reichsrats-Delegation kam der Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, auf die Bedeutung der Berliner Kaiser-Zusammenkunft zu sprechen, indem er erklärte: „Wenn es auch nicht erst der besonderen Erwähnung bedarf, daß keine speziellen politischen Fragen die Begegnung herbeigeführt haben, geht es anderseits nicht an, ihr die Bedeutung zu versagen, die ihr in vollem Maße zukommt, als einer neuen Bekräftigung jener Prinzipien, auf welchen der solide Bau des mitteleuropäischen Friedensbundes ausgerichtet ist.“

Paris, 16. Mai. Zum gemeinsamen Besuch der Weltausstellung trafen gestern Abend 300 Mitglieder des Vereins Berliner Kaufleute teilweise mit ihren Damen ein. Auf dem Nordbahnhofe wurden die Gäste von einer Abordnung der deutschen Kolonie und mehreren Mitgliedern des deutschen Ausstellungskommissariats begrüßt. In Basel ist ein 16 jähriger Lehrling unter dem Verdachte des Diebstahls von Obligationen im Werte von 130000 Fr. verhaftet worden.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Die Engländer rücken in Südafrika vor, unter den schwersten Hindernissen zwar, aber sicher. Lord Roberts ist bereits in Kroonstadt und die Buren haben sich entschlossen, die Stadt preiszugeben und ohne erfolgloses Blutvergießen der gewaltigen Uebermacht zu weichen. „Das war kein Heldenstück, Octavio“, kann man nach dieser That den Engländern zurufen. Die kleine heldenmütige Schar der Buren, deren Tapferkeit und Opfermut von der ganzen Kulturwelt bewundert und gepriesen wird, sieht sich immer mehr zurückgedrängt und wird allmählich zu einem förmlichen Verzweiflungskampf getrieben. Inzwischen hat der redselige Chamberlain, der englische Kolonialminister mit dem kalten Herzen und der eisernen Stirne, welche ihn auszeichnen, wieder einmal eine Rede gehalten und dabei sein leichtes Ziel offenbart. Die Buren sollen nach dem Feldzug, d. h. nach dem Siege der britischen Waffen nicht nur ihre Unabhängigkeit einbüßen, nein, sie sollen in England einverleibt werden. Im englischen Kolonialreich wird dann das Burenvolk nur ein kleines Glied sein. Und keine Macht der Erde rührt auch nur den Finger, um zu Gunsten des kleinen Heldenvolkes zu intervenieren. „Es gehet Gewalt über Recht“, heißt es in der Bibel und der bibelfeste John Bull hat sich mit frommem Augenverdrehen dieses Wort der Schrift eingepägt.

Glencoe, 16. Mai. General Buller meldet: Wir besetzten gestern Glencoe. Die





Transvaalburen haben die Biggarsberge geräumt, die Freistaatburen auf den Drakensbergen haben sich an Zahl vermindert. Die Kommandos von Carolina, Lydenburg und Prätoria sind am 15. d. M. von Matitula nördlich weitergezogen. Der letzte Zug mit Ambulanzen verließ Glencoe gestern bei Tagesanbruch.

Dundee, 18. Mai. (Neuermeldung vom 15. ds.) Die Buren, welche sich während der Nacht eilig zurückzogen und etwa 4000 Mann stark waren, hatten 18 Geschütze und ihren Train nach Bryheid geschafft.

London, 16. Mai. Nach amtlichem Berichte betragen die Verluste des britischen Heeres in Südafrika bis zum 2. Mai 1879 Mann, die in britischen Hospitälern in Südafrika liegenden Kranken und Verwundeten nicht eingerechnet.

New-York, 15. Mai. Der Dampfer „Maasdam“ von Rotterdam mit den Mitgliedern der besonderen Burengesandtschaft an Bord ist heute vormittag am Eingange des Hafens von New-York eingetroffen.

Unterhaltender Brief.

Entlarvt.

Kriminalroman von Friedrich Hall. (Fortsetzung.)

Der Maler war am nächsten Morgen sehr frühzeitig aus H. und in die Landschaft hinausgewandert. Er hatte seinen Weg heute beim Moor vorüber nach der zum Gute gehörigen Ziegelei genommen; hier hatte er lange und sehr ernstlich gezeichnet, und dabei mit dem Ziegelmeister, einem jungen, intelligenten Mann, viel geplaudert. „Sie sagten mir vorhin, Ihr Geburtsort sei Posen,“ bemerkte der Maler in einem Skizzenbuch blätternd.

„Ja, es ist meine Vaterstadt,“ gab der Ziegelmeister zur Antwort, und merkwürdig genug, obgleich ich dort nicht mehr einen Verwandten habe, als Kind von sieben Jahren dort fortgekommen bin, so überfällt es mich doch oft, wenn ich an Posen denke, wie Heimweh.“

„Jedes Menschenkind, das sich ein weiches Herz erhalten hat,“ erwiderte der Maler, „wird für die Scholle Erde, auf welcher er geboren ist, immer ein Interesse haben, das erst mit dem Tode endigt. Kennen Sie die Landschaft?“ setzte er hinzu, dem Ziegelmeister eine Zeichnung in seinem Skizzenbuch zeigend.

„Ah,“ machte der Ziegelmeister, sichtlich erfreut das Blatt betrachtend; nach einer Pause sagte er: „Es ist die Promenade zur vierten Schleuse, ich bin den Weg als Kind dort oft gegangen, auch später noch, wenn ich nach Posen kam, das Haus meines Onkels lag dort in einem hübschen Garten.“

Der Maler hatte ein Messer genommen und mit schnellem Schnitt das Blatt aus einem Skizzenbuch getrennt, er reichte es dem Ziegelmeister.

„Aber, Herr Albrecht,“ sagte dieser, die Zeichnung zögernd nehmend, „wie soll ich Ihre Freundlichkeit erwidern.“

„Durch die Erinnerung an den Maler aus der Residenz,“ gab Albrecht herzlich zurück, eilig davon gehend.

Er ging nach Marienthal zu, und bald schritt er durch die in das Dorf führende Straße hin; in derselben befand sich die Kirche, umgeben von dem Friedhofe, gegenüber die freundliche Pfarrwohnung, daneben das Schulhaus, nach dorthin nahm er seinen Weg. — Die Frau des Küsters trat ihm auf dem Flur entgegen. Albrecht sprach den Wunsch aus, die Kirche sehen zu wollen.

Die Küsterfrau hatte einen Schlüsselbund von der Wand genommen, sie ging mit dem Landschaftsmaler nach dem Friedhofe hinüber. Als sie bei der Kirche, an der Thurmseite hingingen, bemerkte Albrecht eine dort befindliche Familiengruft, dieselbe war jedenfalls erst kürzlich restauriert.

Der Maler blieb einen Augenblick stehen, auch die Küsterfrau hielt ihre Schritte an.

„Das Erbgrabnis unseres Herrn Barons,“ sagte sie leise, als fürchte sie den Toten, der dort schlief, zu stören.

„Ein trauriges Ende,“ erwiderte der Maler weitergehend.

Die Frau hatte keine Antwort, schweigend betraten beide die Kirche. Ein einfaches, schlichtes Gebäude, einige Tafeln mit Namen der in den Freiheitskriegen gefallenen Kämpfer, einige weisse Kränze mit verblichenen Bändern, das war der ganze Schmuck des einfachen Gebäudes, doch unten am Ende der Kirche, unter dem Orgelchor, da war der geschnitzte, leicht vergitterte Kirchenstuhl, von dem der Wirt gesprochen; Albrecht ging dahin, um sich das Kunstwerk des Tischlers Voigt genau anzusehen; die Frau blieb ihm zur Seite.

„Der Herr Baron hat ihn aufstellen lassen, der alte mochte wohl nicht für die junge Frau Baronin schön genug sein,“ bemerkte die Frau, als Beide vor dem Kirchenstuhl standen. Es klang wie ein leichter Tadel, aber wie ein tiefes Bedauern hindurch, als sie hinzu setzte: „leider hat der Herr Baron ihn nicht oft benutzt.“

„Der Baron war wohl nicht lange verheiratet?“ fragte Albrecht.

„Sechs Jahre in diesem Herbst,“ erhielt er zur Antwort.

„Allerdings nur eine kurze Zeit, aber ich meine, doch lange genug, um den Platz hier oft besuchen zu können.“

„Früher war der Herr Baron jeden Sonntag in der Kirche, — aber die Frau Baronin mag nicht zur Kirche gehen, jetzt wird wohl der Platz das ganze Jahr leer stehen.“

„Die Familie der Baronin wohnt hier nicht in der Nähe?“ sagte Albrecht.

„Nein, die Baronin soll eine Geborene v. Jostor aus Ungarn sein. Der Baron war in's Bad gereist und wie er zurück kam, war er verheiratet.“

„Die Ehe war eine glückliche, ich habe wenigstens so gehört,“ bemerkte der Maler leicht, hin, sehr aufmerksam die über dem Kirchenstuhl befindlichen Wappenschilder ansiehend, über denselben stand in altgotischer Schrift:

Familienwappen der Barone von der Brücken und der Familie von Jostor.

Der Maler schüttelte leicht mit dem Kopfe, er mußte einen Fehler gefunden haben, der seinen Schönheitszinn verletzte, aber trotzdem nahm er sein Skizzenbuch und begann die Wappenschilder zu zeichnen.

„Glücklich ist die Ehe wohl nie gewesen,“ sagte die Küsterfrau, „aber mein Himmel, die Leute reden so viel, wer soll wissen, was wahr daran ist. Die Baronin ist sehr stolz und der selige Baron war ein herzenguter Herr, den Armen wird er sehr fehlen, ihm war es gleich, ob er mit dem Tagelöhner sprach oder mit unserem König und das wird wohl der Frau Baronin nicht gefallen haben. Da soll es oft Jaak gegeben haben. Als der Baron mit seiner jungen Frau hier ankam, da währte es kaum einige Monate, dann bezog die Frau Baronin die obere Etage des Schlosses und der Herr Baron wohnte unten allein, sie sollen sich dann immer seltener und seltener gesehen haben — eine glückliche Ehe ist es nicht gewesen,“ setzte die Frau nach einer Pause hinzu.

„Ah, darum hat der Baron seinem Leben ein Ende gemacht,“ entgegnete der Maler und es klang, als hätte er nun die Erklärung dafür, was den Baron zum Selbstmord getrieben habe.

„Nein, so schlimm war der Unfriede noch nicht,“ erhielt er schnell zurück, „was den Herrn dazu gebracht hat, weiß kein Mensch; als wir es im Dorfe erfuhren, da wollte Niemand daran glauben.“

Albrecht war mit seiner Skizze fertig, er verließ mit der Frau die Kirche, dankte ihr — und ging in entgegengesetzter Richtung, als er gekommen, durch das Dorf, beim Gute Marienthal vorüber, nach Steinhagen; dort vor dem Krüge saß der Gendarm Krause.

„Das ist brav von ihnen,“ rief der Maler diesem schon aus einiger Entfernung zu, „daß Sie wieder hier sind, nun können wir doch wieder plaudern.“

„Heute werde ich nicht lange hier bleiben, ich erwarte den Herrn Kreissekretär, wir wollen zu einer Grenzregulierung nach Stagendorf, ich

bin vorausgegangen, weil ich hier im Dorfe noch einige Dienstjachen abzugeben hatte.“

„Ist mir lieb, daß ich Sie heute schon treffe,“ begann der Gendarm, „ein Kamerad von mir kam gestern durch Brüssow, er ist auf einige Wochen beurlaubt, der sagte mir, daß der Zigeunerstamm, der hier sich herumgetrieben, seit einigen Wochen bei L., fünf Meilen von der Grenze sich gelagert habe, er sagte mir auch noch, daß außer dieser Gesellschaft drei Meilen hinter L. sich noch ein Zigeunerlager befände, also haben Sie das Ausschuchen.“

„Reinen herzlichen Dank, Herr Krause,“ erwiderte Albrecht, „und fahre ich nach dort, dann begleiten Sie mich. Das Zigeunervolk ist für meine Wünsche leichter zugänglich, wenn daselbe Ihre Uniform sieht.“

„Wird sich schwer machen lassen, Ihnen hierin gefällig zu sein,“ gab Krause zur Antwort, „mein Dienst wird mich hindern, ich müßte Urlaub nehmen, und da der Herr Landrat verreist und der Kreissekretär sehr ängstlich, so — so —“

„Wird sich schon machen lassen, werde Ihren Kreissekretär schon zu bereben wissen, Sie sollen sehen, wir machen die Fahrt zusammen.“

Der Gendarm sah nach der Dorfstraße hin, er leerte seinen Krug und stand auf, seine Uniform in Ordnung bringend.

„Nun nochmals meinen Dank,“ sagte Albrecht zu dem Gendarm, der militärisch grüßend davon eilte.

Als der Maler dann bei dem Krüger sein Bier bezahlte, sagte er diesem, daß er kommenden Tages von der Stube Besiß nehmen würde, und ging dann nach H. zurück.

(Fortsetzung folgt.)

[Aha.] Frau Meisterin (zum Lehrjungen, der eben vom Meister eine derbe Ohrfeige bekommen hat und sich nun die dicke Wade hält): „Junge, was ist Dir denn?“ — Lehrjunge: „Ja spiele den Festschwellenen.“

Mutmaßliches Wetter am 18. und 19. Mai. (Nachdruck verboten.)

Eine Depression von 765 mm liegt jetzt über der mittleren Ostsee, den russischen Westprovinzen, der südlichen Hälfte von Oesterreich-Ungarn, an der Küste und Oberitalien. Ueber Nordirland und Nordschottland behauptet sich ein Hochdruck von 770 mm und vom äußersten Nordosten Europas dringt auch ein neuer Hochdruck gegen Hinnland vor, jedoch die Depression in der gefährlichen Wetterdecke rasch aufgelöst werden dürfte. Für Freitag und Samstag ist bei milder Temperatur nur zeitweilig bewölkt und fast ausnahmslos trotzendes Wetter zu erwarten.

Telegramme.

London, 17. Mai. General Buller telegraphiert aus Danhauser: meine vorgeschobenen Posten dürften in New-Castle eingetroffen sein. Die 5. Division steht in Staffeln auf dem Wege von Glends Laagte bis Glencoe. Alle Berichte stimmen darin überein, daß 7000 Buren am 14. und 15. Mai in größter Eile nordwärts gezogen sind. Lord Roberts telegraphiert aus Kroonstad: General Hunter ist in Transvaal eingedrungen und steht jetzt 10 Meilen von Christiania. Methuen ist 12 Meilen auf dem Hoogstader Weg vorgeückt, ohne des Feindes ansichtig zu werden.

Prätoria, 17. Mai. Ein am 15. hier ausgegebenes amtliches Bulletin besagt: die Truppen der verbündeten Republikern erstürmten und besetzten am Samstag früh die Forts um Maseling. In der Nacht wurden sie jedoch umzingelt, wobei, soweit bekannt, 7 getödtet, 17 verwundet und eine Anzahl gefangen genommen wurden. Die englischen Verluste betragen 50 Tote und Verwundete. Wie verlautet, wurde die Vorhut der von Süden kommenden englischen Entsatzkolonne gestern zurückgeworfen.

London, 17. Mai. Ueber Maseling herrscht abgesehene Ungewißheit und zunehmende Spannung, da morgen der Tag ist, bis zu dem Lord Roberts die Stadt auszuhalten ermuntert hat. Inzwischen fühlt man sich bezüglich der burischen Nachricht über den angeblichen Fall von Maseling am Sonntagmorgen schon deshalb beruhigt, weil, falls sie richtig wäre, ausführliche amtliche burische Meldungen vorlägen.